



Aloe ferox – „Wilde Schwester“ der *Aloe vera*

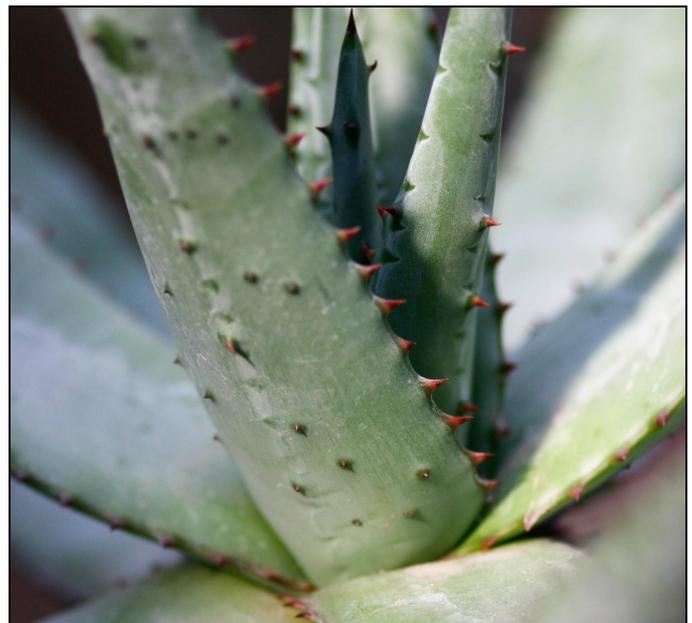
***Aloe vera* ist bei uns mittlerweile allgegenwärtig. Weniger bekannt ist hingegen, dass auch *Aloe ferox* im südlichen Afrika große wirtschaftliche Bedeutung hat.** Ähnlich wie die weitaus bekanntere Art wird auch *Aloe ferox* für medizinische und kosmetische Zwecke verwendet. Der Großteil der jährlichen Produktion wird nach Europa exportiert; ein bedeutender Anteil wird jedoch auch vor Ort vermarktet und ist ein wichtiger Bestandteil traditioneller Arzneimittel.

Schon seit Jahrhunderten wird der goldbraune Saft aus der Blattrinde dieser Pflanze zur Produktion von „Cape Aloes“, einem Mittel mit abführender Wirkung, verwendet. Der zähflüssige Saft wird gesammelt, getrocknet und zur Entwässerung über offenem Feuer erhitzt. Als aktive Wirkstoffe gelten diverse Anthrachinon- und Anthrazenderivate (polymere Kohlenwasserstoffe), die die Peristaltik des Dickdarms steigern und daher abführend wirken.

***Aloe ferox* ist unter verschiedenen volkstümlichen Namen bekannt.** Der am weitesten verbreitete darunter ist „Bitteraalwyn“, was übersetzt soviel wie „Bitter-Aloe“ heißt. Die Bezeichnung geht auf den extrem bitteren Geschmack des Blattsaftes zurück. Der wissenschaftliche Name *ferox* bedeutet „wild“ und bezieht sich auf die meist sehr dornigen Blätter.

***Aloe ferox* ist in Südafrika relativ weit verbreitet.** Ihr Vorkommen reicht von Swellendam im Südwesten über die trockenen Teile des westlichen und östlichen Kaplands bis zum Süden der Region Kwa Zulu/Natal. Auch in Lesotho ist sie an einigen Standorten zu finden. Die Pflanze zeichnet sich in Bezug auf die Niederschlagsmenge durch eine beachtliche ökologische Toleranz aus. Sie gedeiht in extrem trockenen Regionen genauso wie in eher feuchten Teilen im Osten ihres Verbreitungsgebiets.

Ältere Exemplare von *Aloe ferox* können eine Höhe von bis fünf Metern erreichen. Die Blätter sind grau-grün, verfärben sich jedoch bei Trockenstress rötlich. Die Blüten sind üblicherweise leuchtend orange-rot, aber rote, gelbe und sogar weiße Formen sind ebenfalls bekannt.



Text und Foto: Kathrin Haderer, Grüne Schule, HBV 2006